

Halle'sches Tageblatt.

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die vierteljährliche Correspondenz oder deren Raum 15 Hgr.

Reclamen vor dem Tageskalender die drei gehaltenen Correspondenzblätter oder deren Raum 40 Hgr.

Nr. 251.

Dienstag, den 26. Oktober 1886.

87. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Nachdem an der **Deligierstraße** ein provisorischer Zufahrtsweg zum Güterbahnhof angelegt worden ist, wird erstere auf der Strecke von dem Zufahrtsweg nach dem Güterbahnhof resp. dem Westischen Grundstück Nr. 61 bis zu den Eisenbahnschienen, von jetzt ab für die Dauer der Bahnhofsreparaturen **geperrt**, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Halle a. S., den 23. Oktober 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Stadtbrief.

Der am 6. August a. er. hinter den zuletzt hier aufliegenden Stadtbrief **Seinrich Hebebusch** erlassene Stadtbrief wird hiermit erneuert.
Halle a. S., den 23. Oktober 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Der am 12. Oktober er. hinter den Maurer **Richard Weidemann** erlassene Stadtbrief wird hierdurch aufgehoben.
Halle a. S., den 22. Oktober 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Gold- und Silberwaaren-Verkauf.

Im **Kassen-Lokale** des unterzeichneten Verhauers sind in der Zeit vom **23. bis 28. Oktober** und vom **2. bis 6. November d. Js.** an den **Wochentagen** in den **Nachmittagsstunden** von **4 bis 6 Uhr** mehrere, besonders zu Geschenken sich eignende **Gold- und Silber-Waaren**, wie: Ringe mit und ohne Stein, Broden, Medaillons, Ketten pp. zu **sehr annehmbaren Preisen freihändig** zu verkaufen.
Konkuffige werden hierdurch eingeladen.
Halle a. S., den 21. Oktober 1886.

Das Verhau der Stadt Halle.

Bekanntmachung.

Die Herbst-Controllverhandlungen des diesseitigen Bezirks pro 1886 finden wie folgt statt:

1. Compagnie.

Controlplatz Göttern — Gathhof zum Ring am 18. Novbr. er. Vorm. 9^{1/2} Uhr f. d. Jahrg. 1879—1886.

2. Compagnie.

Controlplatz Wallwitz — Gathhof zur Birke am 2. Novbr. er. Vorm. 9^{1/2} Uhr f. d. Jahrg. 1879—1886.

Controlplatz Gröbers — im Gathhof am 2. Novbr. er. Nachm. 2^{1/2} Uhr f. d. Jahrg. 1879—1886.

Controlplatz Giebichenstein — Gathhof zum Mohr am 3. Novbr. er. Vorm. 8^{1/2} Uhr f. d. Jahrg. 1879—1881.

Controlplatz Ammendorf — Gathhof's Restaurant am 3. Novbr. er. Nachm. 2^{1/2} Uhr f. d. Jahrg. 1879—1886.

Controlplatz Kriemberg — am Bahnhof am 4. Novbr. er. Vorm. 8^{1/2} Uhr f. d. Jahrg. 1879—1886.

3. Compagnie.

Controlplatz Halle a. S. — Hof der Moritzburg am Paradeplatz am 2. Novbr. er. Vorm. 8^{1/2} Uhr f. d. Jahrg. 1879—1880.

Controlplatz Oberreuthenthal — Blaner's Gathhof am 12. Novbr. er. Vorm. 10^{1/2} Uhr f. d. Jahrg. 18879—1886.

Controlplatz Oberbühlungen am See — Gathhof zum See am 12. Novbr. er. Nachm. 3^{1/2} Uhr f. d. Jahrg. 1879—1886.

Controlplatz Giebichenstein (für die Stadt) — Weidenpauß am 13. Novbr. er. Vorm. 8^{1/2} Uhr f. d. Jahrg. 1879—1880.

Controlplatz Giebichenstein (für das Land) — Weidenpauß am 13. Novbr. er. Mitt. 12^{1/2} Uhr f. d. Jahrg. 1879—1881.

Controlplatz Giebichenstein (für das Land) — Weidenpauß am 13. Novbr. er. Mitt. 8^{1/2} Uhr f. d. Jahrg. 1879—1886.

5. Compagnie.

Controlplatz Giebichenstein (für das Land) — Weidenpauß am 16. Novbr. er. Vorm. 10^{1/2} Uhr f. d. Jahrg. 1879—1886.

Controlplatz Giebichenstein (für das Land) — Weidenpauß am 17. Novbr. er. Vorm. 11^{1/2} Uhr f. d. Jahrg. 1879—1881.

6. Compagnie.

Controlplatz Halle a. S. — Hof der Moritzburg am Paradeplatz am 3. Novbr. er. Vorm. 8^{1/2} Uhr f. d. Jahrg. 1879—1880.

Controlplatz Halle a. S. — Hof der Moritzburg am Paradeplatz am 3. Novbr. er. Mitt. 12^{1/2} Uhr f. d. Jahrg. 1881—1882.

Controlplatz Halle a. S. — Hof der Moritzburg am Paradeplatz am 3. Novbr. er. Mitt. 12^{1/2} Uhr f. d. Jahrg. 1883—1886.

Controlplatz Halle a. S. — Hof der Moritzburg am Paradeplatz am 3. Novbr. er. Mitt. 12^{1/2} Uhr f. d. Jahrg. 1883—1886.

Controlplatz Halle a. S. — Hof der Moritzburg am Paradeplatz am 3. Novbr. er. Mitt. 12^{1/2} Uhr f. d. Jahrg. 1883—1886.

Controlplatz Halle a. S. — Hof der Moritzburg am Paradeplatz am 3. Novbr. er. Mitt. 12^{1/2} Uhr f. d. Jahrg. 1883—1886.

Controlplatz Halle a. S. — Hof der Moritzburg am Paradeplatz am 3. Novbr. er. Mitt. 12^{1/2} Uhr f. d. Jahrg. 1883—1886.

Königliches Bezirks-Kommando.

(59.) Knack.

Oberlieutenant z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 25. Oktober.

* Der Kaiser hat gestern Sonntag den französischen Volschaffter Herrbette in der üblichen Weise in feierlicher Audienz empfangen und das Beglaubigungsschreiben desselben entgegengenommen. Bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens richtete der Volschaffter an den Kaiser folgende Ansprache:

Sire, indem ich zu der hohen Ehre berufen bin, die französische Republik bei Ew. Kaiserlichen und Königlichem Majestät zu vertreten, so ist es mir ein tiefes Bedürfnis, mich bei den mir obliegenden Pflichten der hohen Mission in Ew. Kaiserlichen und Königlichem Majestät die besten Interessen zu vertreten, und mich bei den mir obliegenden Pflichten der hohen Mission in Ew. Kaiserlichen und Königlichem Majestät die besten Interessen zu vertreten, und mich bei den mir obliegenden Pflichten der hohen Mission in Ew. Kaiserlichen und Königlichem Majestät die besten Interessen zu vertreten.

Auf diese Ansprache antwortete Se. Majestät der Kaiser: Herr Volschaffter! Sie haben Meinen Gedanken ausgesprochen, und Sie legen, das Frankreich und Frankreich zahlreiche gemeinsame Interessen haben und das Sie in diesen den Boden für eine beiden benachbarten Nationen vortheilhaftest Verständigung werden finden können.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die von dem offiziellen Organe der konservativen Partei gegebene Anrede zu einer Verständigung der Konservativen mit den Nationalliberalen als „eine Abneigung von sehr großer Bedeutung und Tragweite.“ Sie sei ein Beweis großer Selbstlosigkeit und tiefen politischen Verständnisses, welches über Stimmungen hinwegkommt, um die politischen Grundzüge auf dem Probieren der Praxis zu prüfen.

nationalen Fragen oppositionelle Geist nicht auszutreiben ist. Die Keime einer gesunden Gestaltung unserer Parteiverhältnisse können wir sowohl in den neuesten Erörterungen der Presse wohl erkennen, und darum heißen wir sie willkommen. Der „Reichsbote“ hingegen hält von Compromissprogrammen nichts, weil ihnen immer die Hauptfache fehlt.

* Dem Reichstage soll, der „Berl. Ztg.“ zufolge ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, wonach zur Vieherzeugung nur Hopfen, Malz und Wasser verwendet werden darf.

* Zur Beurteilung der Frage, wie die finanziellen Leistungen des Staates der evangelischen Kirche gegenüber zu regeln sind, erhebt ein Mitglied auf die Entwidlung der betreffenden Positionen im Etat nicht ohne Interesse. Es kommen dabei zunächst die jetzt als Kap. 111—119 im Etat ausgedrachten Positionen für Oberkirchenrath, Konsistorien, evangelische Kirchen und Schulen, sowie die Tit. 4, 5 und 13 des Kap. 124 Staats- und Unterrichtsgemeinam in Betracht. Letztere trennen allerdings die Ausgaben nicht nach Konfessionen, jedoch der Anteil der evangelischen Kirchen nur schätzungsweise ermittelt läßt. Aus dem Staatsbudgetausweis (Tit. 4 Kap. 124) werden ferner auch Schulbauten betreffen, während einige kleine Posten, Tit. 6, 9, 11 des Kap. 124 des Etats, sich der Vergleichung völlig entziehen, weil eine entsprechende Spezialfirmung in den früheren Etats nicht stattfand.

Geht man mit den hieraus sich ergebenden Vorbehalten an das vorliegende Zahlenmaterial, so ergibt sich, daß die erst besprochenen drei Kapitel 1868 im Ganzen mit 1,652,612 Mark gegen 2,549,451 Mark im laufenden Jahre vorliehen, mit hin eine Aufbesserung von über 50 pCt. erlähren. Die entsprechenden Posten des Kapitals für Staats- und Unterricht zusammen, sind aber von 1868 bis 1886 von 2,059,336 Mark auf 5,883,612 Mark, also um etwa 175 pCt. gestiegen. Schätz man der Anteil der evangelischen Kirche an denselben auf etwa 75 pCt., so würde eine Zunahme der Staatsaufwendungen für dieselbe mit dem ersten Jahre der Erweiterung des Staatsgebietes bis jetzt von rund 3,100,000 auf rund 6,700,000 Mark also auf erheblich mehr als das Doppelte stattgefunden haben. Und zwar fällt die meistens größte Vermehrung dieser Staatsausgaben für Zwecke des evangelischen Kultus in die Zeit von 1871 bis 1879. Während nämlich von 1868 die Ausgaben, welche jetzt Kapitel 111, 112 und 113 bilden, sich nur auf 1,845,566 Mark, also nicht um ganz 200,000 Mark, vermehrten, und die den Status betreffenden Titel des Kapitals 124 ziemlich unverändert blieben, hatten die letzteren 1879 bereits die Höhe von 2,381,077 Mark, die letzteren von 5,505,732 Mark erreicht, sind mithin von diesem Jahre bis jetzt nur um etwa 60,000, 80,000 Mark gestiegen. Man sieht hieraus, daß das Verhältnis der Staatsaufwendungen für die evangelische Kirche, und zwar sowohl absolut wie relativ in Bezug auf die katholische Kirche sich wesentlich gebessert hat und daß die Besserung gerade in die Zeit fällt, aus welcher die jetzt so sehr angefochtene Ordnung der Reichsverhältnisse der evangelischen Kirche verleiht.

* Die französische Deputirtenkammer hat die Bestimmungen angenommen, daß in den öffentlichen Schulen jeder Ordnung der Unterricht ausschließlich den Sätzen zu erteilen ist. Auf die heftigen Anträge auf die Verweltlichung der Schulen entgegnete in der Generaldebatte der Abg. Compayre, Verfasster des Gesetzentwurfes unter den verschiedenen „Handbüchern für Sitzenlehre.“ Kirche und Schule müssen getrennt werden, und ihre Trennung sei das Vorbild einer anderen, der Trennung von Kirche und Staat. Man zu wünschen, daß Odenseleute nicht in öffentlichen Schulen lehren, brauche man noch kein Religionsverächter zu sein; man gelochte dabei nur der Ueberzeugung, daß Lehrschullehrer und Lehrbücher vermöge ihres Ursprungs außer Stande sind, die Neutralität in religiösen Dingen, wie die Schulprogramme es vorschreiben, einzuhalten. Von einer Verletzung der Befreiheit zu sprechen, sei aber so lange nicht gestattet, als geistliche Lehrer, wenn sie nur die üblichen Fähigkeitsprüfungen bestanden haben, neben den öffentlichen Schulen, Privatschulen, und die Eltern zwischen diesen und jenen wählen dürfen. Der Einwand, es fehle an den nöthigen weltlichen Lehrkräften, der noch vor wenigen Jahren keine Berechtigung hatte, halte heute vor der Thatfache nicht mehr Stand, daß 12,000 gepriifte Lehrer und Lehrretinnen sich angemeldet haben und auf Stellen warten.

Die Idee der schwimmenden Ausstellungen hat in den Kreisen der französischen Industrie all den anderen, im Laufe der Jahre gemachten Vorschlägen zur Hebung der Konkurrenzfähigkeit des einheimischen Gewerbes den Rang abgelauten, einmal wohl, weil ihre Verwirklichung noch am ersten auf Erzielung unmittelbarer gewerblicher Resultate Hoffnung macht, dann aber auch, weil das französische Talent in Herstellung geschnadvolter, das Auge bestechender Arrangements besonders bewährt ist. Während eine für den Südoften bestimmte schwimmende Ausstellung gegenwärtig in Bordeaux fertig gestellt wird, liegt in Havre das der Transatlantischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft gehörige Packetboot „Journal“ bereit, um im kommenden Monat ebenfalls mit einer Kollektion von Kunstwerken der französischen Industrie an Bord, die Häfen des An-

Millennecres zu beuchen. Die Fahrt ist auf eine viermonatige Dauer berechnet, und es ist Sorge getragen, daß sprach- und landestümliche Agenten an Bord sind, um den hinausgebrachten Waaren ein günstiges Entree zu sichern. Der nach dieser Richtung hin von den französischen Industriellen entwickelte Eifer erscheint jedenfalls beachtenswert, weil er darthut, wie sehr man dort von der Erkenntnis durchdrungen ist, der nationalen Arbeit eine möglichst vorteilhafte Stellung auf dem Weltmarkt zu erringen.

Der bulgarischen Regierung muß es der Weid lassen, daß sie sich in ihrer schwierigen Lage mit großer Vorsicht und Besonnenheit zu benehmen versteht. General Kaulbars hatte in einer Note an die Regierung gegen die angeblich schlechte Behandlung russischer, in Bulgarien anfassiger Unterthanen protestirt. Soweit wir über die Dinge im Laufenden erhalten worden sind, sind es wahrlich nicht die Russen in Bulgarien, die sich über schlechte Behandlung zu beklagen hatten, als vielmehr die Bulgaren, die von den anfassigen Russen schlecht behandelt wurden. Die bulgarische Regierung hat nun die Note Kaulbars in aller Mäßigkeit beantwortet, daß sie um genauere Angaben bezüglich der behaupteten Gemalthätigkeiten bitte, um, falls die Thatfachen sich als begründet erweisen, deren Urheber bestrafen zu können.

Die Mitglieder der Regierung, Stambuloff und Matturoff, der Ministerpräsident Nadezlawoff und mehrere Vertreter sind nach Tirnowa abgereist. Der Minister des Auswärtigen Natchewitsch reist Montag dahin. Die Sobranie wird, soweit bis jetzt bestimmt, am 19. (31.) Oktober eröffnet werden. Sadban Effendi soll sein Bedauern über die Verhinderung der Minister nach Tirnowa ausgesprochen haben, jedoch gleichzeitig bemerkt haben, daß er trotzdem auch fernesthin vermittelnd und veröhnend zu wirken bestrebt sein werde.

In Petersburg hat am gestrigen Sonntag in demonstrativ feierlicher Weise die Einweihung des Denkmals zum Gedächtnis der im Kriege von 1877 Gefallenen stattgefunden. Die hervorragenden Generale, Deputierten der Armee aus dem ganzen Reiche und zahlreiche Georgsritter waren zugegen. Die Kaiserin und die Großfürstin waren in einem zu diesem Zwecke errichteten prächtigen Pavillon Platz, um welchen sich die Postkutschen, das diplomatische Corps u. gruppirt. Nachdem der Kaiser mit den Großfürsten und der militärischen Suite die Front der Truppen abgeritten, begann der Weihgottesdienst, während dessen das Denkmal enthüllt wurde. Als das Gebet für die Seelenruhe des Kaisers Alexanders II., des im Kriege gefallenen Herzogs Sergius von Leuchtenberg und der übrigen im Kriege 1877/78 gefallenen russischen Krieger gesprochen wurde, ließen sich sämtliche Anwesende auf die Knie nieder. Alsdann präsentirten die Truppen das Gewehr und gaben die Geschütze der Peter-Pauls-Festung 101 Kanonenschüsse ab. Zum Schluß besetzten die Truppen, beide Feldmarchälle voran, vor dem Kaiser. Bald nach der Enthüllungfeier fand eine Speisung der Truppen seitens der Stadt Petersburg

statt, welche auch der Kaiser mit der Kaiserin besuchte. Beide wurden überall mit jubelnden Zurufen begrüßt. — Anlaßlich der Enthüllung des Denkmals für die im Kriege 1877/78 Gefallenen wird der „Russische Anwalt“ einen historischen Rückblick auf die von der russischen Armee in diesem Kriege erfochtenen Siege und gebietet hierbei der zahlreichen Opfer an Menschen, die er auf ca. 100,000 ansetzt. Der „Anwalt“ schließt mit den Worten: Durch den handhaften Widerstand des Gegners kam der Sieg uns theuer zu stehen. Das durch die großen Verluste in den Truppentheilen hervorgerufene allgemeine Bedauern fand den wärmsten Wiederhall in dem großmüthigen Herzen des vereinigten Kaisers. Derselbe benahm sich den Truppen gegenüber wie ein liebender Vater und verbergte seine Thränen nicht bei den Nachrichten von den schweren Verlusten. Möge das heutige zu enthüllende Denkmal die Truppen nicht nur an die Mäßigkeit und Ermüngenhaftigkeit des letzten Krieges erinnern, sondern auch an die Liebe ihres in Gott ruhenden obersten Führers, ebenso an die Pflicht aller russischen Krieger, dem erhabenen Sohne ebenso treu zu dienen, wie sie dem Vater gehorcht haben.

Das „Journal de St. Petersburg“ bemerkt zu der Londoner Nachricht, nach welcher die Mächte darüber einig seien, daß Rußland eine leitende Rolle in der Beweismäßigkeit der bulgarischen Krise zukomme, allerdings habe Rußland dem von ihm bereiten Lande gegenüber ein ganz besonderes Recht zu jener Rolle. Das Journal weist ferner auf die heutige Einweihung des Denkmals zum Gedächtnis der im Kriege 1877 Gefallenen hin und hebt hervor, diese Feier erinnere aufs Neue an die unvergleichliche Tapferkeit der russischen Armee; daß jene Blätter in der Geschichte, die nichts verliessen könne.

Telegraphische Nachrichten.

Grandenz, 24. Oktober. Unütliches Reklamtal der am 20. ds. im 3. Wahlkreise Grandenz-Erbsburg stattgehabten Wahltags-Verhandlung. Es wurden im Ganzen 1722 Stimmen abgegeben; davon erhielt Staatsminister a. D. Scherzer (radikal) 935, Mittergutsbecker v. Hübnitz (Vale) 846 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Wien, 24. Oktober. Cholerabericht. Trief 1 Extranusoschall.

Wien, 24. Oktober. Der ehemalige Reichskanzler Graf West ist gestorben.

Wien, 24. Oktober. Der Entwurf betreffend die Konvention der Schuld der Stadt Wien ist von der Regierung rüffigirt worden.

Wien, 24. Oktober. Die Euphrosina erklärte sämtliche neuen Abgeordnetenwahlen gültig.

Tagess-Chronik.

Der Kaiser hat sich den Verlinern nicht nur am Fenster, sondern auch auf einer Spezialfahrt gezeigt. Man konnte sich überzeugen, daß der große Monarch, wenn man sein hohes Alter gebührend berücksichtigt, noch durchaus rüffig und frisch aussieht. Uebriens wird uns von New-York ein Gesundheits-Rat bekannt, das der Leibarzt des Kai-

fers Wilhelm ausgestellt hat. Danach funktioniren alle Geisteskräfte des Kaisers ausgezeichnet, berechnen die vom Alter unzerstörlichen Unmöglichkeit zur Zeit zu feinerlei Besorgnis und rechtfertigt der Gesundheitszustand des Kaisers die Hoffnung, er werde sich noch eine Reihe von Jahren des Lebens und der Thätigkeit erfreuen. Sonntag Nachmittag 1 Uhr ist der Kaiser zur Jagd nach Blantenburg abgereist, von wo er am Dienstag zurückzufahren gedenkt, um am 30. d. M. mit dem König von Sachsen, dem Prinzen Georg von Sachsen, dem Herzog von Sachsen-Altenburg und anderen Gästen in Hubertusstod eine Hofjagd abzuhalten. — In Blantenburg ist der Kaiser gestern Nachmittag im besten Wohlsein eingetroffen. Allerhöchsterseits wurde von dem Prinzregenten Albrecht und den Spitzen der Behörden empfangen und von der zahlreichen herbeigeströmten Menschenmenge mit jubelnden Zurufen begrüßt. Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Rittmeier erwiderte der Kaiser mit den Worten des Dankes für den ihm bereiten Empfang. Er freute sich, die Stätte wiederzusehen, wo er so viele frohe Stunden verlebt habe. Er dankte besonders für die dem Regenten gegenüber behändeten Bemerkungen; derselbe habe sich auf dem Schachfelde wie in der Regierung des Herzogthums bewährt. Die Stadt ist reich geschmückt.

Der Kronprinz wird der am 7. November stattfindenden Einweihung des Merseburger Domes beiwohnen.

Großfürst Michael Alexandrowitsch hat sich vor einigen Tagen nach Petersburg begeben und eben aus Warszin zurückgekehrten Postkoffer Grafen Schmalow mitgenommen. Der nominelle Zweck der Reise des Grafen Schmalow ist zwar, der Enthüllung des Kriegerdenkmals in Petersburg beiwohnen. Wäre dies aber der ausschließliche Zweck gewesen, dann wäre Graf Schmalow sicher nicht erst vor einigen Tagen von seinem Urlaub aus Rußland hier eingetroffen, um gleich darauf zur Enthüllungsfier nach Petersburg zurückzukehren. Man muß demnach annehmen, daß der Bericht über seinen vierwöchentlichen Aufenthalt in Warszin der Hauptsache der Reise ist.

Der preussische Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Herr Herrfurth, soll in den nächsten Tagen bestimmt zum Staatssekretär im Reichsjagdamt ernannt werden.

Der Kultusminister v. Goshler war leghin Gast des Fürsten Bismarck in Warszin, man glaubt, wegen des dem Landtage vorzuliegenden kirchenpolitischen Gesetzesentwurfes.

Der Präsident des Konfessionsrats der Provinz Brandenburg, Hegel, beging am 24. Oktober sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Von Epochen und Geistlichen der Provinz Brandenburg ist dem Jubilar eine Adresse und ein großes Delgemälde von Prof. Händler, darstellend „Paulus predigt in Athen“ überreicht worden.

Prof. Schweinfurth hat sich nach mehrwöchigen Aufenthalt in Berlin über Paris nach Kairo zurückbegeben.

Prof. Helmholz, der vorübergehend lebensgefährlich krank gewesen war, kann nunmehr wieder seine Vorlesungen an der Universität halten.

Des Grafen Bühne.

Frei nach dem Englischen von Adolf Reiter.

Valeria trat an den Tisch und wollte jenen Brief nehmen.

„Lassen Sie ihn liegen“, sagte er kurz und sehr kalt. „Der Brief könnte mir später noch einen sehr guten Dienst erweisen.“

„Es ist mein Brief.“

„Gesehen!“ ergänzte er, „denn Sie haben ihn bereits weggenommen.“ Er ging weiter auf und ab, plötzlich stand er wieder still und rief laut vor sich: „Ich muß sie finden! O Gott, ich kann ohne sie nicht leben! Ich muß noch in dieser Nacht abfahren, denn es ist unethisch, sie hier zu suchen. Ich muß nach Paris reisen und die Hilfe der geheimen Polizei in Anspruch nehmen. Ich werde sie finden und heiraten, und wenn ich sie mein ganzes Leben hindurch suchen müßte!“

Sie wurde durch diese Worte vollständig verblüfft. Während sie bereits geklagt hatte, er würde sich nun ihrer mit inniger Liebe anwenden und Agathe vergessen hielt sie ihn in diesem Augenblick für den schändlichsten der Männer. Sie sah ein, daß alle Schmehreden und Beschönigungen vergeblich waren, und wollte ihn nur noch mit Verachtung kränken.

„Ich muß sie finden!“ fuhr er für sich selbst fort. „Auch den Schreiber dieses Briefes werde ich entdecken und aufhängen, er es verdient hat.“

Sie sah erschrocken nach ihm hin und er bemerkte ihren Schreck.

„Ich werde mich sofort aufmachen“, sprach er weiter, „und von Luzern direkt nach Paris fahren. Ich kann hier nicht länger bleiben, wo das Glück meiner Geliebten in so grauamer Weise zerstört worden ist! Ich werde meine Adresse bei der Baronin zurücklassen, und sie wird so freundlich sein, sämtliche für mich hier eingehende Briefe und Botschaften mir nachzusenden. Ich möchte noch gern die Frau Baronin sprechen.“

Sie ergriß frampfhaft seine Hände.

„Ich bitte, ein Wort! Seien Sie nicht mehr so kalt, so grausam gegen mich. Ich sterbe, wenn Sie mich in dieser Weise verlassen.“

Wittere Thränen flossen aus ihren Augen.

„Meine Zeit ist zu kostbar“, entgegnete er ruhig. „Wäre es nicht passender, wenn Sie noch vor dem Eintreten Ihrer Tante diesen Saal verlassen?“

„Sie werden ihn doch nicht die ganze Geschichte erzählen?“

„Nein, ich werde mich kurz fassen.“

Er klingelte und ließ sich durch den eintretenden Diener bei der Baronin zu einer Unterredung anmelden.

Valeria sah sich nun genöthigt, den Saal zu verlassen.

„Ich habe Ihnen eine recht traurige Mitteilung zu machen“, sagte Graf Carthou, als die Baronin neugierig in den Saal getreten war.

„Was ist denn passiert?“ fragte die Baronin.

„Meine Frau hat mich in Folge eines unglücklichen Mißverständnisses verlassen; ich hoffe jedoch, sie wiederzufinden, um ihr vollständige Aufklärung geben zu können; ich muß daher heute noch abreisen.“

„So plötzlich antwortete sie, „allein in diesem Falle finde ich Ihre Eile ganz selbstverständlich. Es thut mir aber um Sie und Ihre Gattin sehr leid.“

„Darf ich Sie wohl noch um die Freundlichkeit bitten, alle an mich eingehenden Sachen mir nachzusenden, aber nur eigenhändig, ich gelatte mir, diese Bitte noch ganz besonders auszusprechen. Meinem nächsten Aufenthalt werde ich Ihnen sobald als möglich angeben.“

„Ich verspreche es Ihnen gern“, sagte sie.

„Zehn Minuten später hatte er Bellefleur verlassen, ohne sich von Valeria verabschiedet zu haben. Seine Kleiderstücken, welche ihm nachgehängt werden sollten, waren „an den Grafen Vane Carthou in Paris, Hotel du Nord“ adressirt.“

Am nächsten Tage war in Bellefleur wieder dieselbe Stille eingelebt, welche hier vor der Ankunft des herrlichen Ehepaares geherrscht hatte.

Nur Valeria empfand eine tiefe Unruhe, die sie vor den Andern zu verbergen suchte. Sie fühlte, daß sie sich überlebt und zur Erreichung ihres Zieles einen falschen Weg eingeschlagen hatte. Der Brief hätte nach ihrer Meinung zwar sehr nützlich werden können, aber nicht in Agathe's Hände kommen dürfen.

Vorläufig war für sie nichts weiter zu thun. Demnach gleich die harten Vorwürfe des Grafen sie sehr kränkten mußten, hatte sie doch immer an die ihr gemachte Erklärung nochmals appellirt. Er müßte unbedingt sein Wort halten, wenn er als ein Mann von Ehre auftreten wollte.

Mit diesen Gedanken hatte sie sich bereits eine Woche beschäftigt; sie war immer unruhiger geworden und sahfe auf einmal den Entschluß, dem Grafen nachzujehen. Ihre Liebe zu ihm war eine glühende. Sie hatte Agathe von dem Grafen getrennt und war zu der festen Annahme gekommen, daß die „Doktorstöcher“ längst ihr Ende gefunden haben müßte.

Eines Tages theilte sie ihrer Tante mit, sie müßte sofort nach Wien reisen, wo eine ihrer Schulfreundinnen ihre Hochzeit feierte. Die Baronin, welche sich schon mehrere Jahre hindurch um die Angelegenheiten ihrer Nichte nicht gekümmert hatte, stimmte kurz zu und Valeria reiste ab.

Graf Carthou war bereits mehrere Tage in Paris und seine Zerstreuung vermochte seinen tiefen Gram zu mildern. Agathe's Bild stand Tag und Nacht vor Augen. Alle seine Nachstümer hätte er um sie hingeegeben. Sämtliche Organe der Polizei wurden unter der Aufsicht hoher Beamten beauftragt, ihn bei seinen Nachforschungen zu unterstützen; alle Bemühungen blieben jedoch ohne Erfolg. Als es sich schließlich ergab, daß nach dem Ansagen des Grafen ohne Geld abgereist sein mußte, nahm man bestimmt an, daß sie am Ende gar nicht nach Paris gekommen wäre, sondern wahrscheinlich im Lugerner See ihren Tod gefunden hätte.

Unruhig und wie ein Geisteswahnke er von früh bis spät umher; ein Dasein ohne Agathe schien ihm unmöglich zu sein.

Mit dem Schmerz um Agathe wuchs der Haß und die Verachtung gegen Valeria.

In einem Abende, als er gerade im Begriff war, zu seiner Zerstreuung die Oper zu besuchen, meldete der Diener, daß ihn eine junge Dame zu sprechen wünsche.

„Eine junge Dame?“ wiederholte er. „Ich lasse sie bitten, einzutreten.“

Valeria trat ein.

„Sie sind es?“ rief er verblüfft. „Was hat Sie hierher geführt?“

„Meine Liebe und Ihr mir gegebenes festes Versprechen.“

„Welches Versprechen?“ fragte er kurz.

„Sie haben mir sehr und feierlich erklärt, daß Sie mich heirathen würden, wenn Sie frei wären.“

„Sie haben mich gefragt, und ich habe Ihnen das geantwortet, was Ihnen jeder Mann geantwortet hätte. Wie können Sie solchen Scherz ein Versprechen nennen!“

„Gestatten Sie mir noch wenige Worte, Herr Graf“, sagte sie in freundlichem Worte. „Ich liebe Sie tausend Mal mehr, als jene kindische Landmädchen es vermochte. Die Thränen perlen ihr aus den Augen.“

„Ich bin kein unersahenes Schulmädchen — ich bin ein gebildetes Weib und im Stande, Sie zum glücklichsten Manne zu machen. Ich habe Sie immer, mein lieber

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt in der

„Dorelle“

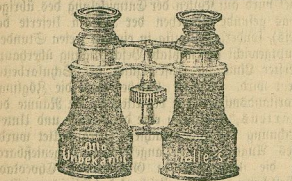
Ecke Kleinschmieden und grosser Schlamm.

Albin Simon's Nachfolger.

Loose
der Jubiläums-Kunst-Ausstellung
Hauptgewinn 30000 Mk. W.,
Ziehung den 1. November
und folgende Tage,
à 1 Mark

sind in der Expedition d. Bl. zu haben.

Gummi-Regen-Röcke
aus vulkanisirten
Doppelstoffen
und einfache
von 9 Mark an
empfehl.
Louis Sachs,
Halle a. S.,
gr. Ulrichstr. 24.

Operngucker, Krimmstecher
mit Gläser von unübertrefflicher Wirkung
empfehl. in reichhaltiger Auswahl billigst
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden,
Werstatt für math., phys. u. opt. Instrumente

Gummistempel,
die saubersten Abdrücke liefernd, in allen
Größen sehr billig bei
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden,
Werstatt für math., phys. u. opt. Instrumente



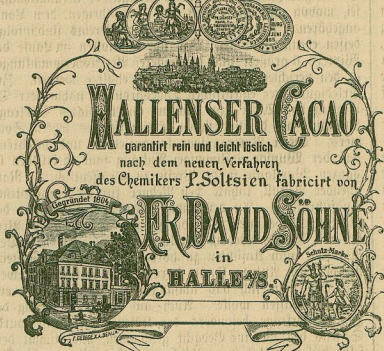
Sahnen-Bonbon
vorzüglicher Qualität
empfehl.
Leipzigerstrasse 16. **Wilh. Hayn.**

Frische Holl. Austern,
Frische Natives-Austern empf.
Wilh. Schubert.
Prima Astrach. Caviar,
Rügelwalder Gänsebrüste,
Eisenburger Niesennemangen,
Aecht Zeltower Nüßchen,
Feinsten ger. Rheinlachs,
Frankfurter und Frankfurter
Würstchen,
Magdeburger Saucerkohl,
Frische Weintrauben,
Mal in Gelée empfing
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Für Blumenhandlungen und
Krautbindereien:
schöne Waare,
weisse Capblumen, 2-3 A p. 1000 St
C. Rosch, Steinweg 27.
Geldschrank für billige zu verkaufen.
Ad. Schultze, Frank nplatz 7.

GROSSE Wiederum 3521 Gewinne.
Berliner Equipagen- und Pferde-Lotterie. Ziehung am 4. u. 5. Nov. d. J.
2 Vierspännige Equipagen. Wie erum kommen
3 Zweispännige Equipagen.
1 Eispännige Equipage.
(Complet zum Abfahren.)
3521 Gewinne Vollblutpferde Loose 2 Mark
zur Verloofung. Gold. u. Silb. Münzen. à 11 Loose für 20 Mark.
sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben auch zu beziehen durch
11 Loose für 20 Mk. **F. A. Schrader,** Hannover, Bachhoffstraße 29. Für Porto u. Liste 15 Pf. anzufügen.
Loose sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

HALLENSER CACAO
garantirt rein und leicht löslich
nach dem neuen Verfahren
des Chemikers P. Soltsien fabricirt von
FR. DAVID SÖHNE
in
HALLE'S



Meinen werthen Kunden diene hiermit zur Nachricht, daß ich mein
Stiefel- und Schuhwaaren-Geschäft
nebst Werkstätte für Handarbeit und Mechanische Schuhfabrik nach
7 Marktplatz 7
verlegt habe.
Ganz ergebenst
Wilhelm König.

Submission auf Erdarbeiten
zur Vergebung der Erdarbeiten (ca. 2400 cbm) für die Neubauten der Ge-
meinde zu U. L. Frauen hier, im Termin auf
Mittwoch den 27. Oktober, Vormittag 10 Uhr
in unserem Bureau, große Mühlentstraße 23, angelegt, wobelbst die Eröffnung der einge-
gangenen Angebote stattfindet.
Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsformulare sind bei uns einzusehen bezw.
von uns zu beziehen.
Halle a. S., den 15. Oktober 1886.
Knoch & Kallmeyer, Regierungs-Baumeister.

Submission.
Die Trottoirreinigung vor dem Grundstücke alte Promenade Nr. 5, veran-
schlagt zu 2220 Mk. soll in Submission vergeben werden. Unternehmer wollen An-
schlag und Bedingungen während der Vormittagsstunden in meinem Atelier, Bahnhofs-
straße 8, einsehen und Offerten bis Donnerstag den 28. d. Mts. Vormittags
10 Uhr dorelbst einreichen.
Halle, den 22. Oktober 1886.
O. Stengel.

Parterre. Café Peter I. Etage.
56. Grosse Ulrichstrasse 56
empfehl. seine eleganten Cafetalitäten im Centrum der Stadt.
Täglich Bouillon und Pastetchen. Pfungstädter Bier hochfein.
Damenzimmer. Besetzimmer. Billardsalon.

Monats-Versammlung
des 3. kommunalen Wahlbezirks-Vereins
Mittwoch den 27. Oktober 1886 Abends 8 Uhr in Giesecke's Gast-
wirtschaft, Steinweg 13.
Tagesordnung: 1. Schlachtehaus-Angelegenheit.
2. Pflasterung von Straßen und Plätzen.
3. Verschiedene geschäftliche Mittheilungen.
Der Vorstand.

Niederlage von Reichelt's
Schnupfenpulver
geg. Schnupfen u. Schnupfenkopfschmerz
in Schachteln à 50 Pf. bei **M. Wallsgott.**
Lehmann's verbesserte
Zwiebelbonbons
sind in Packeten à 30 und 50 Pf. nur zu
haben bei
M. Wallsgott.

Tischbillard 100 x
180 cm
prkt. f. Rest. u. Fam., präsn. gegen
baar od. Accept a. Prohd. zu verf.
Kunden-Leipzig, Angerstr. 7 (Wart.)

E. Sichter, Harz 9, part.,
empfehl. das Neuweite der Saison in elegan-
ten und einfachen Güten, sowie reichhaltige
Auswahl sämmtlicher Fußgärtel.

Das Geheimniß,
abgetragene Hüte, Kleidungsstücke etc.
durch bloßes Aufbürsten wie neu aus-
sehend herzustellen, ist durch das
Benocat
entdeckt. Für Erfolg wird Garantie ge-
leistet. In Flaschen à 15, 40 u. 75 Pfg.
nur echt bei
H. A. Scheidelwitz.

Dampfmaschinen und Dampfessel
1 Corlißmaschine 90 Pfdstf.
1 horiz. Hochdruckmaschine 15 " "
" " " 35-40 " "
1 Bügeldampfmaschine 25 " "
1 horiz. Hochdruckmaschine mit Expansion 8 " "
1 Dampfessel 5 Atm. 74 □ Mtr. Heißf. 1 " "
" " " 4 " 63 " " 1 " "
" " " 4 " 67 " " 1 " "
" " " 5 " 50 " " 1 " "
2 Nöhrendampfessel 5 1/2 " à 124 " "
unter Garantie der Betriebsfähigkeit offerirt
zu zeitgemäß billigen Preisen.
J. Goldmann, Berlin S.,
Walfstr. 55.

Holz-Versteigerung.
In der königlichen Oberförsterei Schen-
ditz auf dem Unterforste Dölan sollen am
Mittwoch den 3. November Vormittags 10
Uhr im Gasthause zur „Grünen Tanne“ bei
Nietleben:
ca. 30 Kiefern mit 13 fm,
ca. 100 Kiefern Stangen IV. Klasse,
ca. 90 rm Kiefern Kloben u. Knüppel,
ca. 70 rm Abram-Kiefig
gegen sofortige Bezahlung an die könig-
liche Forstklasse öffentlich versteigert werden.
Schennditz, am 23. Okt. 1886.
Königliche Oberförsterei.

Baustellen
an der Thorstraße, mit oder ohne vorhandene
Hintergebäude, sind unter günstigen Bedin-
gungen zu verkaufen.
O. Stengel, Bahnhofsstr. 8, p.

Für das neu erscheinende, prächt-
ig ausgestattete und sich mit großem
Erfolg einführende Wochenschrift
„Lustige Blätter“
werden in jeder Stadt Abonnent-
ensammler gesucht. Provision
1 Mark per Exemplar.
Verlag der
„Lustigen Blätter“, Hamburg.

Auf der F. Lauterbach'schen
Mühle zu Ammendorf sind zu verkaufen:
ca. 150 Ctr. Speisekartoffeln,
ca. 80 „ Gummel,
4 Fuder Futterrüben;
ferner ab Zuckerfabrik Trotha:
109 Ctr. Schnigel.
Näheres Mansfelderstr. 33 (Krauthor-
Vorl.) beim Konturs-Verwalter.

Verantwortlichen und Verantwortlich herausgegeben: Julius Brandel in Halle. Druck: für Buchbinder (H. Rietichmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Gross. Mühlentstr. 14, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.